

# Epidemiologie somatoformer Störungen in der vertragsärztlichen Versorgung - Deutschland 2011

A. Rouche • M. Erhart • D. Graf von Stillfried

## Hintergrund

Somatoforme Störungen stellen wiederholte körperliche Beschwerden dar, die nicht hinreichend somatisch erklärt werden können. Sie können alle Körperteile und Organsysteme betreffen, neigen stark zur Chronifizierung, verursachen häufig Schmerzen und weisen eine erhöhte psychische Komorbidität auf. Sie verursachen eine starke Inanspruchnahme bei Haus- und Fachärzten und bedeuten eine große Belastung für die Betroffenen. Auf der Suche nach somatischen Erklärungen nehmen die Patienten eine Vielzahl an Untersuchungen in Anspruch. Damit verbunden sind Mehrfachdiagnostik, Therapieabbrüche und häufige Arztwechsel. Außerdem sind diese Patienten oft psychotherapeutisch schwer zugänglich.

## Ziel

Präzise Berechnung der Prävalenz somatoformer Störungen (ICD-10-GM F45.0 bis F45.9) und deren Geschlechts- und Altersverteilung, die Beschreibung der Komorbidität sowie Quantifizierung des assoziierten Leistungsbedarfs (somatische und psychische ambulante Kosten) auf Basis bundesweiter ambulanter Versorgungs-Routinedaten.

## Methode

Die vertragsärztlichen Abrechnungsdaten aller gesetzlich Krankenversicherten für 2011, die einen über das KV-System abrechnenden Arzt in Anspruch nahmen, wurden analysiert. Zunächst wurden deskriptive Statistiken und Häufigkeitstabellen angelegt. Danach wurde regressionsanalytisch der mit einer somatoformen Störung assoziierte Leistungsbedarf auf individueller Ebene ermittelt. Regressionsanalytisch berücksichtigt wurden Alter, Geschlecht und chronische Erkrankungen.

## Ergebnisse

Die 12-Monatsprävalenz somatoformer Störungen (F45.-) liegt bei 10%. Es sind deutlich mehr Frauen betroffen als Männer: 72% vs. 28%.

Die Prävalenz somatoformer Störungen (F45.-) weist eine regionale Variation auf.

Im Altersbereich von 15 bis 79 Jahre werden die meisten somatoformen Störungen kodiert.

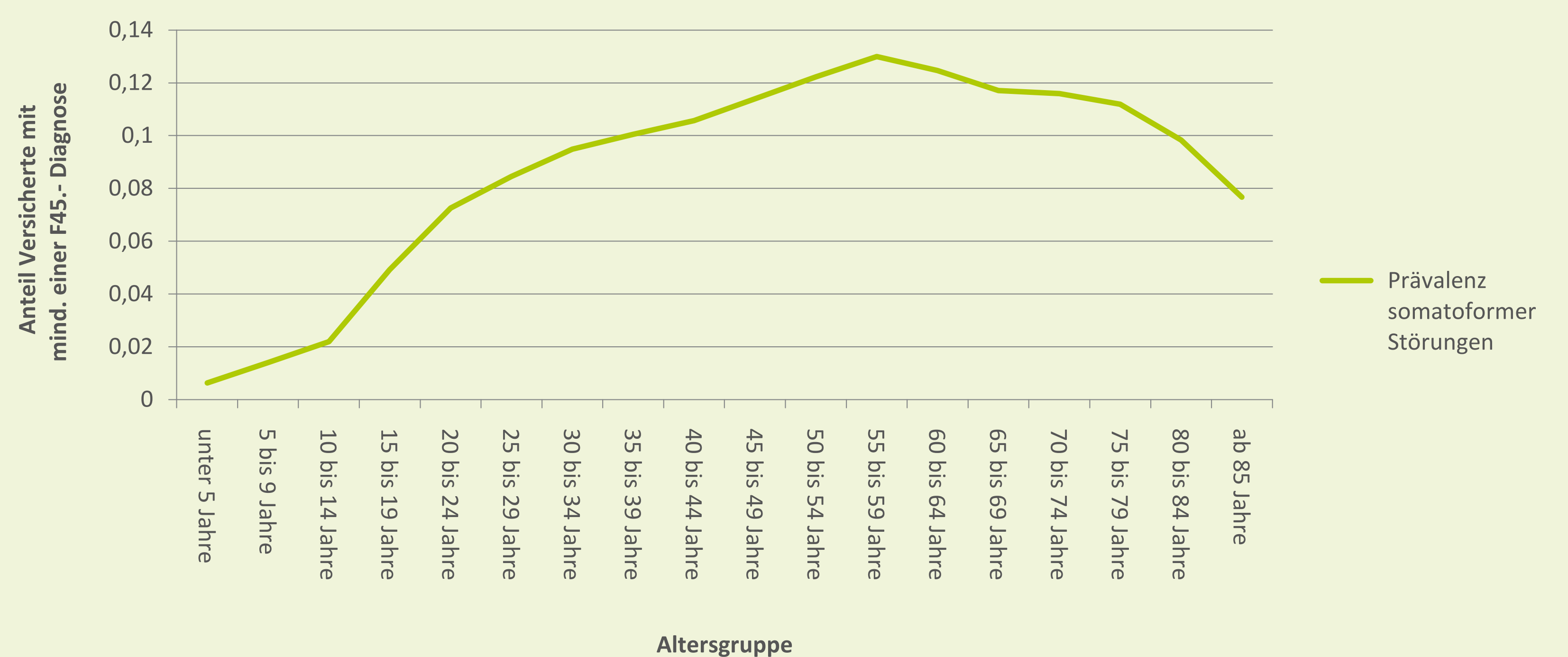
52% der Patienten mit somatoformer Störung bekommen mehr als eine Diagnose unterhalb von F45.-.

Die Komorbidität somatoformer Störungen mit depressiven Störungen ist markant: 34% der Patienten mit somatoformen Störungen haben zugleich Depression, 9% Schlafstörungen, 12% Angststörungen und 20% chronische Schmerzen.

Nach Adjustierung für Alter, Geschlecht und chronische Krankheiten ist der Leistungsbedarf in € bei Patienten mit somatoformen Störungen 22% höher als bei der Gesamtpopulation. Die durchschnittliche Gesamt-Behandlungsfallzahl ist 20 % höher und die Anzahl der Behandlungstage 22% höher.

ICD-10-GM Code	12-Monatsprävalenz	% aller Versicherten	% aller Patienten mit mind. einer F45.- Diagnose
<b>mind. 1 F45 Diagnose</b>		<b>9,11%</b>	
F45.0	Somatisierungsstörung	1,15%	12,58%
F45.1	Undifferenzierte Somatisierungsstörung	0,41%	4,46%
F45.2	Hypochondrische Störung	1,15%	12,58%
F45.3	Somatoforme autonome Funktionsstörung	0,99%	10,83%
F45.4	Anhaltende Schmerzstörung	0,96%	10,51%
F45.8	Sonstige somatoforme Störungen	1,25%	13,74%
F45.9	Somatoforme Störung, nicht näher bezeichnet	4,64%	51,01%

## Altersverteilung somatoformer Störungen



Anzahl unterschiedlicher Diagnosen unterhalb von F45.-	% aller Patienten mit mind. einer F45.- Diagnose
1 Diagnose	47,70%
2 Diagnosen	16,70%
3 Diagnosen	10,51%
4 Diagnosen	18,98%
5 bis 8 Diagnosen	5,52%

Komorbidität	12-Monatsprävalenz	12-Monatsprävalenz bei Patienten mit somatoformen Störungen
Schlafstörung	2,77%	9,13%
Angststörung	2,13%	11,54%
Anpassungsstörung	3,17%	11,62%
Rücken- und Kopfschmerz	8,53%	19,69%
Depression	9,09%	34,38%

## Diskussion

Somatoforme Störungen haben eine große Bedeutung für die Inanspruchnahme. Sie verursachen nicht nur höhere Kosten, sondern auch erhöhte Wartezeiten und möglicherweise Komplikationen bei fachübergreifenden Kooperationen.

Inwieweit psychische Belastung sich im Körper widerspiegelt und ab wann Somatisierung als somatoforme Störung definiert werden sollte, ist umstritten.

Vertiefende Analysen unter Berücksichtigung weiterer ICD-Codes und eine fachgruppenspezifische Betrachtung sind angedacht.

Somatoforme Störungen 2011  
12-Monatsprävalenz

